№ 28. Schlesische 1839.



Eine Zeitschrift für Leser aus allen Ständen.

Waldenburg, den 11. Juli.

Unglücklich bist du selbst,
Wenn And'rer Glück dich ärgert,
Und bös' und Thor, wenn dich
Der Andern Unglück freut! —

Sehnsucht nach der Heimath.

O ihr Berge, o ihr Höhen!
Bei euch weilet stets mein Herz,
Kann nicht mehr dich Heimath sehen,
Muß vergluhn im Heimathsschmerz.

Hör' nicht mehr die süßen Stimmen
Treuer Freunde um mich her;
Muß allein nach Troste ringen,
Um mich ist es öd' und leer.

Ist das Tagewerk geendet
Und der Weltberuf erfüllt,
Geh' ich — und mein Auge wendet
Hin sich nach der Heimath Bild.

Doch mich trennen Länder, Flächen,
Von der Heimath trautem Ort.
Ach! das heiße Herz will brechen.
Küß' die Luft, — sie ziehet fort.

Sag ihr: Grüße mir die Lieben
In dem fernen Vaterland
Daß, seit ich von ihm geschieden,
Nie sein Zauberbild verschwand.

Sie hat Mitleid, und ich fühle
Zephyrs leisen, milden Kuß,
Dann schwebt sie nach meinem Ziele,
Lispelt traulich meinen Gruß.

Haucht ihn in das Ohr der Meinen,
Lindert ihre Wehmuthszähr',
Läßt sich Hesperus bescheinen,
Eilt in der Aeonen Meer.

Und ein leises, sanftes Wehen
Tönt mir zu; ich fühl' den Kuß,
O! er kommt von jenen Höhen,
Ist der Freunde Gegengruß.

Da heb' ich zum Sternenhimmel
Meinen sehnsuchtsvollen Blick;
Fühl' gerückt vom Weltgetümmel
Mich ins Heimathsthal zurück.

Doch die Wirklichkeit vernichtet
Bald das Phantasie-Gebild,
Noch einmal mein Aug' sich richtet
Dorthin, und die Thräne quillt.

Werd ich dich noch einmal sehen
Schöne, traute Heimath dich?
Weltenvater, laß 's geschehen,
Guter Gott erhöre mich.

Und ich will Erfüllung lesen
In dem großen Sternenmeer,
Ist es möglich! — ist's gewesen?
Jener Stern, winkt sie mir her.

O ihr Berge, o ihr Höhen,
Bei euch weilet stets mein Herz,
Ja ich werd' euch wieder sehen
Nicht verglühn in meinem Schmerz.

A. Schindler.

Die Brandstiftung.

(Fortsetzung.)

In Nantes erregte Henriette nicht so sehr durch ihre glänzende Schönheit, als durch Anspruchlosigkeit und Bescheidenheit Aufsehen, denn der höchste Reiz, das Nichtbewußtsein ihrer Liebenswürdigkeit, schmückte sie mit einem unaussprechlichen Zauber. So sehr es auch ihr und des Vaters Wunsch war, so ruhig und zurückgezogen wie möglich zu leben, so brachte Letztern doch schon seine Angelegenheit zu sehr in Berührung mit vielen der angesehensten Bewohner jener Stadt, als daß sie nicht nach und nach hätten in das Treiben des geselligen Lebens verflocht werden müssen.

Henriette schrieb von hier aus mehrere Male an Viktor, und wenn sie gleich mit zarter Schonung jeden verletzenden Vorwurf vermied, so drangen ihre Worte doch wie glühende Pfeile in sein schuldbewußtes Herz. Seine Antworten athmeten dann Reue und Buße — aber sein Leben blieb dasselbe, denn jeden bessern Vorsatz, den der Unglückliche gefaßt, wußte Dupre sogleich im Entstehen zu unterdrücken. Henrietten blieb dieses nicht verborgen, und sie sowohl als Alphons, welcher sie einigemale in Nantes besuchte, setzten nun ihre einzige Hoffnung auf Viktors Entfernung von Paris, auf seine Trennung von diesem verderblichen Kreise, der ihn mit ehernen Banden hielt. Bald war die Zeit gekommen, wo er sein Studium vollendet haben mußte, und der Wunsch seines Vaters hatte ihm Nantes als den Ort seiner Wirksamkeit bestimmt. Viktor wußte keine gültigen Einwendungen zu machen gegen diesen bestimmt ausgesprochenen Wunsch, aber mit geheimer Scheu dachte er an den Augenblick, wo er, der Schuldbeladene, vor Henriettens reines Auge treten sollte!

* * *

„Nur heute sei mir treu, du launisches Glück, das mir bisher nur stets lächelte um desto schonungsloser meine Hoffnungen zu zertrümmern. Nur heute sei mir treu, damit ich die Mittel gewinne zu der Reise in die Heimath. So oft opferte ich an deinem Altare, doch blind warfst du tausend Andern

deine reichen Gaben in den Schooß, und ließest mich Armen darben, der doch stets mit erneuerten Hoffnungen zu deinem Tempel wiederkehrte. — O, welch' ein Zauber liegt in dem Spiele, der mit magischer Gewalt alle Leidenschaften weckt, die sonst in den Menschen schlummern, der im steten Wechsel die Seele bewegt durch Furcht und Hoffnung, durch Freude und Schmerz. Wahrlich, mancher Sterbliche schleicht, gedrückt von der Last der Jahre, zum späten Grabe, und sein ganzes Leben wurde nicht bewegt durch so viel Kämpfe, so viel Leidenschaften, wie eine Stunde sie hier entzündet in einem begehrlichen Herzen."

Dieß etwa waren Viktors Gedanken, als er, die letzten wenigen Goldstücke in der Tasche, an einem finstern Herbstabend durch die Straßen von Paris eilte, einem jener verderblichen Spielhäuser zu.

Der nächste Tag war zu Viktors Abreise bestimmt, das Glück hatte ihm jedoch in der letzten Zeit so sehr den Rücken gewendet, daß er fast ganz vom Gelde entblößt war, obgleich er Dupre eine bedeutende Summe schuldete. Er fühlte nur zu gut die Abhängigkeit, in welche er durch diese Schuld an Jenen gerathen, und empfand einen geheimen Widerwillen, abermals Hülfe bei ihm zu suchen. So mußte er denn heute gewinnen, und betrat mit festem Vertrauen auf das Glück, dessen Wandelbarkeit der Arme doch so oft empfunden, das Spielhaus, in welchem er mit Dupre zusammentreffen wollte. —

Das Spiel war bereits im vollen Gange, aber so bedeutend auch oft Gewinn und Verlust wechselte, so hörte man doch selten andere als die wenig nothwendigen, ewig wiederkehrenden Worte, und mit einem Gesichte, in welchem der schärfste Blick keine, auch nicht die geringste Veränderung wahrnehmen konnte, strich der Banquier Haufen Goldes ein, oder schob sie dem glücklichen Gewinner zu.

Viktor weilte nicht lange bei dem Anschauen einer Scene, die ihm zu alltäglich war, als daß sie ihn hätte ergreifen sollen, er trat neben Dupre an die grüne Tafel und begann das Spiel.

Anfangs begünstigte ihn das Glück, aber bald sah er Alles, was er gewonnen, dem vor dem Banquier aufgethürmten Haufen Goldes wieder zueilen, und auch das Wenige, was er mitgebracht, theilte nach und nach dasselbe Schicksal. Viktor war kein Neuling mehr, und hatte dieselbe Erfahrung hundert Mal gemacht, ohne seine Empfindungen durch laute Aeußerungen von Unzufriedenheit zu erkennen zu geben; heute jedoch, wo er so fest auf Gewinn gerechnet hatte, blieb er nicht Meister seiner Aufwallung, und äußerte sich in beleidigenden Worten, die der Banquier erst durch ein höhnisches Lachen, und als dieses den aufs Aeußerste gebrachten Viktor noch mehr reizte, durch ähnliche Worte erwiederte.

Der Streit wurde immer lebhafter, und als Viktor wie ein Rasender auf Jenen lossprang, um ihn zu züchtigen, warfen sich mehrere Spieler, über diese Störung unwillig, dazwischen, und zwangen den vor Wuth schäumenden Viktor das Haus zu verlassen.

Den Tod im Herzen strich er durch die dunklen Straßen, alle seine Gedanken, alle seine Empfindungen nur auf ein Gefühl gerichtet — auf Rache an dem Schändlichen, der sein Unglück verlacht, seine Verzweiflung verspottet. Er kannte die Wohnung des Banquiers, und in einer engen, dunkeln Gasse, durch welche Jenen sein Weg führen mußte, stellte er sich auf, um ihn zu erwarten, und nur einer von uns, so schwor er sich selbst, verläßt lebend den Ort.

*

Stunden vergingen, der Wind machte seine Glieder erbeben, und der Regen floß in Strömen herab — aber die unheimliche Flamme der Rache erlosch nicht in dem Busen des Unglücklichen. Vergangenheit und Zukunft — Alles ging in diesem Augenblicke unter in jener rasenden Leidenschaft. Da endlich hörte er Schritte — beim Aufflammen einer entfernten Laterne glaubte er deutlich die Gestalt und Züge seines Todfeindes zu erkennen — er stürzt wüthend auf ihn los, und als Jener, der umsonst zu Worte zu kommen versucht, kaum den Degen gezogen, sinkt er auch schon, durchbohrt von dem Eisen Viktors.

Die von Neuem aufflammende Laterne beleuchtete jetzt das schreckliche Schauspiel, und ließ Viktor sehen, wie die Schatten des Todes sich über ein Gesicht lagerten, das nicht dasjenige seines Todfeindes war.

Wer malt die Verzweiflung des Unglücklichen, als er sich zum Mörder geworden sah an einem Unschuldigen? — Unfähig, einen Schritt zu thun, beide Hände vor das Gesicht geschlagen, stand er sprachlos da — da legte sich eine schwere Hand auf seine Schulter, und Dupre's Stimme, die ihm jetzt wie das höllische Jauchzen eines Teufels erschien, dem es endlich gelungen, eine Seele ganz als sichere Beute zu erringen, sprach zu dem Unglücklichen: „Gut getroffen, Brüderchen! der steht gewiß nicht wieder auf. — Doch jetzt eile, diesen Ort zu verlassen, sonst möchten sich Deiner Abreise von hier einige kleine Hindernisse in den Weg stellen."

In diesem Augenblicke hörte man die Schritte einer nahenden Patrouille, Dupre warf dem noch immer Erstarrten eine schwere Börse zu, und sprang mit einem höhnischen Lachen in eine Seitenstraße. Auch Viktor floh jetzt mit eilendem Schritte vor der nahenden Gefahr und in seinem Innern sprach eine laute Stimme: der Fluch dieser Stunde wird dir folgen bis zum Grabe!

(Fortsetzung folgt.)

Phylosophie.

Frau Suse predigt ihre Weisheit laut,
— Wenn sie nach andern Männern schaut,
Da in der heil'gen Schrift die Lehre spricht:
Deines Nächsten Weib begehre nicht,
Indeß man nirgends finden kann:
— Begehr' nicht Deiner Nächsten Mann! —

Die Pelzkappe und das Taschentuch.

(Fortsetzung.)

Kaum war er einige Minuten da, so trat der Wundarzt des Orts ins Zimmer, ein aufgeweckter Mann, der mit den Kontingentstruppen des Fürsten den famösen Feldzug nach Rußland mitgemacht, die Füße erfroren, den Abschied erhalten und sich hier niedergelassen hatte.

„Guten Morgen, Herr Fritz!" redete er diesen an, — „wie geht's, wie steht's? Was macht der alte Herr? Die Frau Mutter? Alles wohl und gesund? Feucht Wetter, trüb Wetter, wie es die Jahreszeit mit sich bringt. Wird bald Schnee geben, meine Barometer in den Stiefeln jucken. Sonst nichts Neues?"

So ging's fast in einem Athem fort; denn Herr Balbeck war der redseligste Mann des Orts, aber eben so dienstfertig und gefällig.

Er legte sein Apparat zurecht, um den Wirth zu rasiren, der sich bereits mitten im Zimmer sehr breit niedergelassen hatte.

Herr Balbeck seifte ihn unter steten Fragen und Anmerkungen ein, strich das Messer und behauptete, des Herrn Amtmanns Bart sei der härteste im Dorfe, er koste ihm jedesmal ein Messer; aber der des Wirths gäbe ihm nicht viel nach.

„Aus dem Barthaar —“ fuhr er fort — „läßt sich auf den Charakter schließen; glauben Sie das, Herr Fritz? Die Kosacken sollen mich holen, wenn's nicht wahr ist! Starrer Bart, starrer Sinn; bitte nicht übel zu nehmen, Herr Gevatter, aber wahr ist's. Wo das Messer über das Kinn fährt, wie die Sense durch feuchtes Gras, da ist weicher Sinn und Biegsamkeit des Willens; wo's aber rauscht, als ging's über Stoppeln, da kann man darauf zählen, daß der Sinn eben so rauh und widerstrebend ist. Ich habe das in Praxi erfahren. Unser Oberst hatte einen Bart, wie Besenreiser; ich mußte ein eigenes Messer, einen wahren Haudegen halten, um durchzukommen. Der fing aber auch seinen Tag mit Donnerwettern an, und ging mit Donnerwettern zu Bette. Gegen mich nur hatte er Respekt, so lange er mir unter der Klinge saß. Ja, Herr! es ist etwas Großes um das Studium der Bärte. Unser Lieutenant dagegen hatte einen Bart, wie Flachs, mit dem Federmesser hätte man ihn rasiren können; dabei ein weiches Gemüth wie eine Mamsell; wenn man die Trommel rührte, wurde er blaß, und beim ersten Kanonenschuß fiel er fast in Ohnmacht, bis er das Ding ein bißchen gewohnt wurde. Der arme junge Mann! Weiß Gott, wo der begraben liegt; so viel ich weiß, ist er bei der Retirade in die Berezina gefallen und wahrscheinlich nicht wieder heraus gekommen.“

Das Geschäft war unter schmerzlichen Grimassen des Wirths endlich zu Stande gekommen.

„Der Herr Gevatter hat mich diesmal arg mitgenommen,“ sagte er, das Gesicht von Seife und Blutstropfen sich reinigend.

„Thut nichts, thut nichts!“ entgegnete der Bartkundige, „es gilt für eine halbe Aderlaß und düngt die Haut, daß der Bart noch einmal so lustig wächst. Legt einige Stückchen Zunder darauf statt des englischen Pflasters, so ist dem Schaden geholfen. Euer Bart steht auf feuchtem Grunde, da gehen oft einige Wurzelchen mit, hat aber nichts zu sagen. Holt mir nur mein Frühstück, Gevatter! für den bösen Nebel.“

Der Wirth stellte ihm ein Glas Liqueur hin und ging.

Herr Balbeck wendete sich nun zu Fritz, der bisher schweigend vor sich hin geblickt hatte: ‚Warum so still, Herr Fritz? Was fehlt Ihnen? Sind Sie nicht wohl? Erlauben Sie mir den Puls. Ei, ei! ein bischen hart, fibrilisch; — müssen was brauchen, will was verordnen. —“

„Ich bin nicht krank,“ sagte dieser.

„Ei, das soll Niemand auf der Welt sagen, am wenigsten in Gegenwart eines Arztes, dem keine irregulatio in natura entgeht. Haben Sie Alteration gehabt?“

Fritz schüttelte den Kopf.

„Richtig ist's nicht,“ fuhr Herr Balbeck fort; „Sie sind sonst so munter, heut sind Sie's nicht. An Pflanzen die am aufgerichtesten stehen, merkt man am ersten, wenn sie den Kopf hängen. Hat's zu Hause etwas gegeben? Ja, ja, wie's geht! Der Papa hat auch sein Köpfchen. Ein Ehrenmann, der Herr Förster, aber ein bischen streng, wie die Forstleute alle sind. Müssen's nicht zu Herzen nehmen: wenn's früh regnet, giebt's einen schönen Tag.“

Er trank sein Kelchen aus, bot Fritz die Hand und sagte: „Nun will ich in's Amthaus; dort ist auch das Wetter trüb' geworden.“

„Wie so?“ frug Fritz.

„Wissen Sie nichts? Ei, Sie sollten's doch wissen, haben ja sonst eine große Anhänglichkeit gehabt, ehe sich der Herr Förster mit dem Amtmann überworfen. Die verzweifelte Geschichte! sie ärgert mich, so oft ich daran denke. Zwei so gute Freunde wegen einer schlechten Katze! Da sind, mit Erlaubniß, ein Paar harte Köpfe an einander gerannt. Ich habe mir oft Mühe gegeben, den Herrn Amtmann auf andere Gedanken zu bringen, aber der giebt so wenig nach, wie ein eichner Pfosten. Ich habe immer geglaubt, der Herr Fritz habe ein Auge auf die Jungfer Amtmännin, ihr waret ja sonst so freundlich mit einander? Schade darum! ein liebes Mädchen, das Rosinchen, hübsch wie ein Maientag, und lustig wie ein Bachstelzchen. Jetzt hängt sie auch das Köpfchen. Je nun, mein Mann wär's auch nicht, der Herr Bräutigam.“

„Ist sie denn wirklich Braut?“ frug Fritz leise und zitternd.

„Noch nicht, aber sie soll's werden. Der Verwalter von Neuwalde hat für seinen Sohn um Rosinen angehalten; der Amtmann ist nicht dagegen, seine Tochter scheint es aber desto mehr zu sein. Kennen Sie den Verwaltersohn?“

„Ich hab' ihn einigemale gesehen.“

„Er wäre so von außen nicht übel, bis auf einige kleine Gebrechen — nun, die deckt das Geld zu. Aber ein Knauser ist's, ein Knicker, ein Pfennigfuchser, der den Groschen sechsmal umdreht, eh' er ihn ausgiebt. Sie würde mich dauern, müßte sie ihn nehmen; der schnitt ihr das Brod zu, was sie essen dürfte. Ich verdenk' ihr's nicht, daß sie ihn nicht mag.“

„Ist er denn hier?“

„Gewesen, Vater und Sohn. Gestern Abend sind sie wieder fort.“

„Und es ist richtig geworden?“

„Wahrscheinlich, denn sonst würde Rosine keine so roth geweinte Augen gehabt haben, wie mir der Schreiber sagte. Sie dauert mich. Ihr wäret ein hübsches Paar gewesen, die Kosacken sollen mich holen! Herr Fritz, Herr Fritz! die hätten Sie nicht hinauslassen sollen. Aber freilich, die verwünschte Katze! — Ich will nur gehen und sehen, wie's aussieht; ich bin verzweifelt neugierig zu hören, was der Alte sagt.“

„Ich wäre doch auch begierig,“ sagte Fritz so ruhig, als es ihm möglich war, während es in seinem Innern tobte.

„Wissen Sie was?“ versetzte Herr Balbeck, — „ich will sondiren; ich will dem Vater den Puls fühlen — ich krieg's heraus. Halten Sie sich noch ein Stündchen auf, so sollen Sie Rapport haben.“

Fritz versprach, nach besorgtem Geschäft hier wieder einzusprechen, und beide trennten sich — Herr Balbeck auf's Amt und Fritz in den Wald schreitend.

(Fortsetzung folgt.)

Miscelle.

(Honorar für ein Glas Wasser.) Ein solches und in der That kaiserliches Honorar wird alljährlich zu Petersburg gegeben. Wenn nämlich im Frühjahr die Newa aufgeht und der ein Halbjahr hindurch gleichsam todte Fluß wieder neues Leben bekommt, ist der Commandant der dem Winterpalais gegenüberliegenden Festung der Erste, welcher die Newa befahren darf. Er begiebt sich zum Kaiser, darf diesem ein Glas Newawasser überreichen und erhält dasselbe mit Dukaten gefüllt wieder zurück.

Die Naturforscher wußten bisher nicht, ob die Aale Eier legen oder lebendige Jungen zur Welt bringen; einem Bauern in Frankreich soll es gelungen sein, hinter die Wahrheit zu kommen. Er hatte einen Aal gefangen, legte ihn zwischen zwei Schüsseln und ging dann seinen Geschäften nach. Bei seiner Heimkunft war er nicht wenig erstaunt, den Fisch zwischen einigen Hundert kleinen Fischlein zu finden, die das Ansehn von kleinen Zwirn-Endchen hatten. Indessen bedarf die Sache noch der Bestätigung.

Tags-Begebenheiten.

Der Herr Justizminister hat verordnet: 1) Zu den Reinschriften gerichtlicher Verfügungen und Erlasse, welche nur eine Seite füllen, sind nur halbe Bogen zu gebrauchen; 2) die in Abschrift mitzutheilenden Beilagen der Verfügungen sind möglichst auf die leeren Seiten der Reinschriften der Verfügungen, und die zu den Akten kommenden Expeditionen auf die leeren Seiten des Vortragstückes zu schreiben; 3) zum Verschließen der Briefe sollen gar keine oder nur leichte Couverts, und statt des Siegellacks Oblaten genommen werden; 4) Vorladungen und Verfügungen an Ausländer sind nebst den Anlagen, um Porto-Erhöhung zu vermeiden, möglichst raumersparend auf Briefpapier zu schreiben; 5) zu den bei den Akten bleibenden Formularen, und zu den zu insinuirenden und zu versendenden gerichtlichen Verfügungen, Vorladungen und Erlassen ist klein Foliopapier zu verwenden, welches sich dem Formate des Briefpapiers nähert, oder große Foliobogen in Quart zu brechen um daraus 2 Bogen zu bilden.

Am 29. Juni ist der Großfürst Thronfolger von Rußland von Berlin über Stettin nach St. Petersburg gereist.

Beinahe die ganze Stadt Neustadt an der Heide (bei Koburg) wurde am 24. Juni ein Raub der Flammen; Kirche, Rathhaus, das Kammer-Amt, die Post, die Wohnugen der angesehensten Handlungshäuser sind abgebrännt; über 200 Häuser liegen in der Asche.

Am 22. Juni Morgens gegen 4 Uhr flog die bei Erfurt, außerhalb des Andreas-Thores belegene Pulvermühle in die Luft, wobei leider ein junger Mensch der eben hineingegangen war, um das Werk in Gang zu setzen, furchtbar zerschmettert auf der Stelle todt blieb. Das Gebäude ist durch die Explosion bis in den Grund zerstört worden.

In der Nähe von Düren, hatte ein Ackersmann seinen Wagen mit Heu beladen. Sein Kind kletterte hinauf und legt sich so, daß es von unten nicht gesehen werden konnte. Bald darauf kommt eine Arbeiterin vom Felde und wirft ihre Sense, wie dies gewöhnlich geschieht, damit sie fest liege mit einem starken Schwunge in das Heu. Das Eisen durchbort das Kind, das auf der Stelle todt ist. Man kann sich das Entsetzen denken, das bei der Entdeckung dieser unfreiwilligen Handlung Thäterin und Eltern ergriff.

Herr Wrigt, ehemaliger Thürhüter des Unterhauses in London, hat bei seinem kürzlich erfolgten Tode ein Vermögen von 150 — 200 Tausend Pfund Sterling hinterlassen, welches er seiner dritten Frau, seinen Freunden und den Kindern seiner einzigen Tochter vermachte, jedoch die Bedingung daran knüpfte, daß keines derselben einen Wagen haben dürfe. In einer Zimmerecke der Wohnung fand man noch nachträglich eine Schachtel in welcher sich Bankbillets im Belauf von 2000 Pfund zeigten.

Bei der Belagerung von Montalban (Spanien), welches die Truppen der Königin geräumt haben, hat ein heroisches Mädchen von 22 Jahren, Maria Cirugeja, mehrere Tage mit auf den Feind gefeuert und die Bresche erst verlassen, als sie krank wurde. Der Commandant des Forts ließ sie wie einen Offizier behandeln, und sie durch einen Sergeanten und 4 Mann in ein Hospital für Frauen bringen.

Nachrichten aus Konstantinopel, Alexandrien, Athen und Triest melden den Ausbruch der Feindseligkeiten in Syrien. Am 27. Mai sollen die Egypter zuerst von den Türken angegriffen und zurückgedrängt worden sein.

Nicht nur die deutschen, sondern auch die englischen Zeitungen sind mit Berichten über die zum Theil verheerenden Wirkungen von Gewittern in verschiedenen Theilen des Landes angefüllt.

In dem Dorfe Karschau, Kr. Elbing, schlug der Blitz am 23. v. M. in eine Bauernwohnung. Der Strahl traf die Frau, welche, mitten in der Stube sitzend, ihr erstgebornes Kind säugte. Das Kind wurde aus den Armen der Mutter bis in eine Entfernung von einigen Schritten geschleudert wo es von einer Magd schnell ergriffen und in's Freie gerade in dem Augenblicke gebracht wurde, als seine Kleider zu brennen anfingen; diese wurden schleunig gelöscht, und es kam mit einer kleinen Verletzung an den Händen davon. Als man der Mutter, die regungslos auf dem Stuhle sitzen geblieben war, zu Hülfe eilte, fand man sie todt und die untere Hälfte ihres Körpers vom Blitze ganz verkohlt. Wenige Sekunden darauf loderte das ganze Haus in Flammen auf.

Zwischen Pößneck und Neustadt hat ein Förster in der Dämmerung nach einem Staarenneste geschossen, weil er vermuthete, da es in demselben sehr unruhig herging, es möchte eine Eule oder sonst ein Raubvogel die Jungen umbringen wollen, allein zu seinem großen Schrecken fiel laut- und leblos ein Knabe herunter, der das Nest ausnehmen wollte.

In Gerolfingen in Mittelfranken schlachtete kürzlich ein Schlächter ein Schwein und holte in dem benachbarten Mittelshofen bei einem andern Schlächter das Eingeweide von einem Rinde, sott es im Kessel ab und ließ es, wie man sagt, über Nacht in dem Kessel liegen. Am andern Tage machte er die Würste und verkaufte sie. Auf den Genuß solcher Würste sind einige zwanzig Personen erkrankt, und fünf davon gestorben. Unter ihnen befand sich der Schlächter selbst. Er behauptete, das plötzlich eingetretene Uebelbefinden so vieler Personen könne nicht von dem Genusse der Würste herrühren, aß mit gutem Appetit, zum Beweise seiner Behauptung, selbst zwei solcher Würste, und war in fünf Stunden todt.

Zeittafel.

Den 11. Juli 1192 Ptolomais von den Kreuzfahrern unter Philipp August von Frankreich und Richard Löwenherz von England durch Capitulation genommen. Den 12. Juli 1827 Gefechte bei Erivan zwischen Russen und Perser. Den 13. Juli 1827 Königl. Preuß. Cabinetsbefehl gegen das Studiren junger Katholiken auf ausländischen Jesuitenschulen. Den 14. Juli 1824 Landung der Griechen auf Ipsara und Wiedernahme der Insel. Den 15. Juli 1821 Montevideo erklärt sich für die Vereinigung mit Brasilien. Den 16. Juli 1825 fruchtloser türkischer Sturm auf Missolonghi. Den 17. Juli 1827 die Perser werden von den Russen geschlagen. (G. v. Paskewitsch über Abbas Mirza.)



Auflösung der Charade im vorigen Blatte: Stammblätter.

Homonyme.

Der Himmel ist es selbst, an ihm prangt seine Helle;
Es sendet Tod mit Pfeilesschnelle
Es rollet unter ihm der Strom.
Und siegesprangend zeigt es Rom.
Sein Ursprung ist oft lumpig zwar
Doch bringt's auch goldnes Honorar.

☞ Diese Zeitschrift, welche wöchentlich einmal erscheint, ist durch alle Königl. Postämter für den vierteljährigen Pränumerations-Preis von 12 Sgr. portofrei zu erhalten, und in Striegau beim Buchbinder Herrn Hoffmann in Commission zu haben.

Verleger und Redakteur C. J. Schlögel.